Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 59 (1965)
Heft: 11

Artikel: Vietnam : Treibstoff für die amerikanische Wirtschaft
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-141047

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Appell an ein Rotes Kreuz, das man selbst ignoriert!

Der Leitartikler in der «New York Times» vom 1. Oktober 1965 ist im Irrtum, wenn er Nordvietnam und die Vietcong einseitiger Verletzung der Genfer Konventionen bezichtigt. Die Kämpfer des Vietcong stehen ebenso gut unter dem Schutz jener Konventionen wie die amerikanischen GI's. Ein dramatischer Protest gegen die Verletzung der Genfer Konventionen hätte erfolgen sollen, als die ersten Vietcong-Gefangenen erschossen, als sie gefoltert wurden oder als die amerikanische Armee anfing, Vietcong-Spitäler zu bombardieren und den medizinischen Nachschub abzuschneiden. Wenn die Vietnamesen heute einige amerikanische Gefangene erschießen, so ist dies die Folge einer langen Reihe von Verletzungen der Genfer Regeln durch Amerikaner und Südvietnamesen. Es ist ausgesprochenste Heuchelei, wenn man Verletzungen der Rotkreuz-Grundsätze in größtem Umfang bei einer Partei duldet, aber gegen Repressalien protestiert.

Die Erschießung der zwei Flieger und die drohenden Verhandlungen gegen andere Gefangene mögen tragisch empfunden werden — aber wenn sie dazu beitragen, den unzähligen Morden an Vietcong-Gefangenen, den Folterungen, den Bombardements von Spitälern und Dörfern und andern Scheußlichkeiten ein Ende zu setzen und die Achtung vor Rotkreuzkonventionen wieder allgemein herbeizuführen, so waren sie doch nicht unnütz.

Hans Henle, früher Mitglied des Informationsdienstes des Internationalen Komitees vom Roten Kreuz in Genf (gekürzt aus der *internationalen Ausgabe* der «New York Times», 14. Oktober).

Aus I. F. Stone's «Weekly», 25. Oktober 1965

Vietnam: Treibstoff für die amerikanische Wirtschaft

Vor 15 Jahren verabreichte der Koreakrieg der westlichen Konjunktur eine sehr notwendige «Spritze». Heute leistet der Krieg in Vietnam den gleichen Dienst. Unter dem Titel: «Vietnamkrieg als Treibstoff für US-Wirtschaftsfortschritt» schrieb die «New York Times» vom 24. September 1965:

«Es war wirklich Hilfe in der Not. Es stellt sich nämlich in letzter Zeit immer eindeutiger heraus, daß die längste Friedenskonjunktur der amerikanischen Geschichte ihrem Ende zuzugehen drohte, bis die Escalation des Vietnamkrieges ihr neuen Atem einblies ... Die neuesten Ergebnisse der Wirtschaftsstatistik beweisen, daß die Beschäftigung abgenommen hatte und daß ein langes Stagnieren, wenn nicht

sogar eine Regression im Anzug war, bevor Vietnam die Situation rettete . . . Die Vietnam-Escalation kam zeitlich perfekt zum Einsatz. Sie gestattete der Regierung, für den notwendigen Auftrieb zu sorgen, ohne bekennen zu müssen, daß sie nicht unfehlbar ist. Vietnam hielt nicht nur die Wirtschaft im Schwung — sie rettete auch das Prestige der Regierung Johnson.»

«The Broadsheet», Oktober 1965

Die USA, wie sie ein Amerikaner sieht

Ein Drittel der Bevölkerung dieses Landes (USA) lebt in Armut. Unsere städtischen Elendsquartiere sind eine Schande. Nicht genug damit, fügen wir ihnen jetzt noch die Vorortslums hinzu. Wir hätten alles mögliche nötig, hauptsächlich Schulen, Mittelschulen, Universitäten, Spitäler und Bibliotheken. Das Budget für das Weltraumprogramm, das militärisch begründet wird, beläuft sich auf 5,4 Milliarden Dollar im Jahr oder 2 Milliarden mehr als die gesamten jährlichen Ausgaben für alle Mittelschulen und Universitäten der USA. Präsident Johnson mußte seine Bemühungen um die Milderung der Armut als «Krieg» bezeichnen, damit überhaupt jemand Notiz davon nahm. Dennoch haben wir für den «großen Krieg gegen die Armut» ganze tausend Millionen Dollar vorgesehen — gegenüber fünfzigtausend Millionen Dollar, die wir bereit sind, jährlich für Kriegszwecke (Verteidigung?) auszugeben.

Robert Maynard Hutchins, «Saturday Review», 11. September 1965
Zitiert vom Titelblatt des «Churchman», Oktober 1965

BUCHBESPRECHUNG

William Stringfellow: «Mein eigenes Volk ist mein Feind». East-Harlem Erlebnisse und Anklage. Kreuz-Verlag, Stuttgart. 1965. DM 12.80.*

Der amerikanische Rechtsanwalt William Stringfellow hat sieben Jahre lang im Neuyorker Stadtteil East Harlem gelebt und gearbeitet, einem der spannungsreichsten Orte sozialer Explosionen zwischen Amerikanern schwarzer und weißer Hautfarbe. Er ist aber nicht in erster Linie als Anwalt in dieses Slumgebiet gegangen, sondern als Mensch in seiner christlichen Verantwortung. Im Gegensatz zur christlichen Kirche empfindet er die seit dreihundert Jahren andauernde Schuld des weißen Mannes — eine Kollektivschuld jedes Weißen — als so groß, daß jeder jede Sühne auf sich nehmen müßte, ohne dabei zu klagen oder anzuklagen. Stringfellow ist tief erfaßt vom Sinn des stellvertretenden Leidens. Aus seiner gründlichen Kenntnis des unsäglichen Elends, aber auch des aufgestauten Hasses kündet er prophetisch

* Siehe Betrachtung in Oktober-Nummer der «Neuen Wege». Red.